

Deutlich über Budget

RÜDERSWIL Weniger Abgaben, Rückerstattungen und mehr Geld aus dem Finanzausgleich: Die Rechnung schloss besser ab als erwartet.

Die Gemeinderrechnung 2015 von Rüderswil schliesst mit einem Ertragsüberschuss von 108 000 Franken ab; erfreulich sei das, teilt die Gemeinde mit. Im Vorschlag war ein Aufwandüberschuss von 412 000 Franken budgetiert.

Zu dem besseren Ergebnis führten unter anderem folgende Punkte: tiefere Zahlungen an den Sekundarschulverband und die Sonderschulen, Rückerstattung des Regionalen Sozialdienstes sowie ein höherer Ertrag aus dem Finanzausgleich. Ebenso fielen die Abschreibungen tiefer aus als budgetiert, da nicht alle Projekte wie geplant ausgeführt werden konnten. Die Nettoinvestitionen betragen 748 000 Franken, veranschlagt waren aber 2,8 Millionen. Laut Gemeindegemeindeführer Patrick Schwab sind die Minderinvestitionen hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass die Sanierungsarbeiten am Gemeindehaus unterbrochen wurden und die Schachenstrasse nicht bereits letztes Jahr saniert wurde. Das Eigenkapital der Gemeinde Rüderswil lag Ende 2015 bei 3,5 Millionen Franken.

Der Gemeinderat Rüderswil hat die Rechnung zuhänden der Gemeindeversammlung genehmigt. *pd/sqs*

Bauarbeiten am Bach

TRUBSCHACHEN Im letzten Jahr investierte die Schwelkenkorporation in Verbauungen. Auch heuer stehen mehrere Bauvorhaben auf dem Programm.

An der Versammlung der Schwelkenkorporation Trubschachen haben die Stimmberechtigten die Jahresrechnung mit einem Ertragsüberschuss von knapp 150 Franken genehmigt. 2015 war in Bezug auf Unwetter ein ruhiges Jahr. Dafür wurden die Trueb und die Seitengraben der Ilfis verbaut.

Im Bereich der Oelebrücke wurde die Trueb abgesehen und das Durchflussprofil erweitert. Als Folge davon musste der Kraftwerkeinlauf der Trubschachen Energie AG angepasst werden. Die Kraftwerkeigentümerin erstellte eine neue Stauklappe.

Keine höheren Beiträge

Auch im laufenden Jahr sind Investitionen an Trueb und Ilfiszufüssen im Bruttobetrag von knapp einer halben Million Franken geplant. Die Finanzlage der Schwelkenkorporation ist gesund. Das Eigenkapital von einer halben Million Franken wird durch die geplanten Investitionen in den nächsten sechs Jahren leicht zurückgehen. Die Grundeigentümerbeiträge sollen jedoch in den nächsten Jahren nicht erhöht werden. *pd*

BZ Namen

Hans Rudolf Dreier aus Trubschachen wird neuer Leiter Werkhof der Einwohnergemeinde Langnau. Der 48-Jährige wird seine Stelle am 1. Dezember 2016 antreten. *pd*

Roboter schmieren Laib um Laib



Käse, so weit das Auge reicht, und zwischen den Regalen ein Roboter, der die Laibe schmirt.

Bilder Thomas Peter

SCHANGNAU Im neuen Reifungslager der Hohgant-Käserei entwickeln Tausende von Käseläiben ihren Geschmack. Aber hier schmieren die modernen Roboter nun auch Produkte aus anderen Käsereien der Region.

Hätten die Genossenschafter der Hohgant-Käserei Schangnau nur an die Bedürfnisse ihres eigenen Betriebs gedacht, hätten sie nicht für 2,9 Millionen Franken ein neues Käsereifungslager bauen müssen. Ein kleineres hätte es auch getan. Aber sie wussten, dass andere kleine Spezialitätenkäsereien der Umgebung die gleichen Probleme hatten, unter denen sie früher ebenfalls gelitten hatten: zu wenig Platz, um die Laibe nach Wunsch der Kunden ausreifen lassen zu können. Deshalb stellten die Schangnauer eine Halle auf, die sie mit ihrem eigenen Käse nur zu einem Drittel füllen werden.

Zwei Drittel des Platzes werden die Laibe anderer Betriebe aus dem Berggebiet belegen. Nach und nach füllen Käse aus Oberei (Gemeinde Röthenbach), Trubschachen, Sumiswald,

Kleinroth (Biglen), Grindelwald und Ruswil aus dem Entlebuch die Regale. Auch die Röthenbacher Käserei Rügseggen wird später dazu beitragen.

«Vielleicht noch zu pingelig»

Seit dem 11. November 2015 ist die Halle in Betrieb, seither werden sukzessive junge Laibe angeliefert. Zwei Mitarbeiterinnen der Hohgant-Käserei sind an diesem Nachmittag daran, palettenweise Laibe auszupacken. Je drei legen sie auf ein Holzbrett, das sie danach dem Roboter anvertrauen, damit er es an der richtigen Stelle im Hochregal platziert. Doch vorher hat Käsermeister Markus Aegerter die Ware gründlich inspiziert. Er will sicher sein, dass die Qualität der Käse, die man ihm zur Pflege anvertraut, stimmt. «Vielleicht sind wir bei der Eingangskontrolle im Moment noch zu pingelig», sagt er. «Aber der Käse vergisst es nie, wenn in der Produktion ein Fehler passiert ist.» Da könne mit der besten Pflege nichts mehr korrigiert werden.

Regelmässig, wenn nicht sogar täglich müssen die Hart- und Halbhartkäse geschmirt wer-

den. Bislang haben die Mitarbeiter der Hohgant-Käserei die bis zu 30 Kilo schweren Laibe dafür von Hand aus den Regalen geholt und die Rinde mit einer Salzwasserlösung überzogen. Im neuen Lager übernehmen Roboter diese Routinearbeit. Gleich zwei stehen im Einsatz. Einer ist für die kleineren Käse ausgerüstet, er kann Laibe mit bis zu 36 Zentime-



Sind bereit: Markus Aegerter und Andreas Neuenschwander (links).

tern Durchmesser bearbeiten. Für den andern sind 36 Zentimeter das Mindestmass. Bezüglich Robotik seien sie sehr gut ausgerüstet, sagt Aegerter. Es sei «sicher nicht alltäglich», dass sechs verschiedene Masse bearbeitet werden könnten. Die Käse, die im neuen Reifungslager liegen, haben einen Durchmesser von zwischen 25 und 65 Zentimetern. Die jüngsten Laibe verlassen das Lager laut Aegerter mit sechs bis acht Wochen, die ältesten brauchen zwei Jahre, bis sie den richtigen Reifegrad erreicht haben.

Die Arbeit nimmt zu

Wenn die 25 Milchbauern der Hohgant-Käserei am Wochenende die Türen zu ihrer imposanten Halle öffnen, um der Bevölkerung zu zeigen, was darin passiert, werden die Regale erst zur Hälfte besetzt sein. Aber das wird sich bald ändern. Die Schangnauer werden in Kürze doppelt so viel Milch verarbeiten wie gerade jetzt. Denn schon bald würden vier Auswärtige ihre Kühe auf die Alpen unter dem Hohgant bringen und die Milch in Schangnau verarbeiten lassen, sagt Aegerter. Das ist nicht neu. Andreas Neu-

enschwander muss sich als Präsident der Käsegenossenschaft aber trotzdem darauf gefasst machen, dass zu den heute fünf Vollzeitmitarbeitern zusätzliches Personal angestellt werden muss. Denn bald werden sich die Mitarbeiter auch daranmachen, grössere Mengen der ausgereiften Ware der verschiedenen Sorten aus dem Lager zu holen und für den Weitertransport bereit zu machen. «Mit den Transporten selber haben wir aber nichts zu tun», betont Aegerter. Das überlasse er Fachleuten, die garantieren könnten, dass die Kühlkette nicht unterbrochen werde.

Mit der Fotovoltaikanlage auf dem Dach kostete die Halle 2,9 Millionen Franken. Gemeinde, Bund und Kanton subventionierten das Projekt, zudem wurde es unterstützt von der Coop-Patenschaft. Daneben trugen private und ein Bankdarlehen zur Finanzierung bei.

Susanne Graf

Tag der offenen Tür: Samstag ab 14 Uhr (Open End), Sonntag, 10 bis 16 Uhr. Fondue und Raclette im Festzelt, Unterhaltung mit «Di urichge Bumbacher».

Niemand wehrt sich gegen die neue Brücke

RAMSEI Der Ausbau der Kühni AG rückt näher. Gegen das Projekt sind keine Einsprachen eingegangen.

Es ist derzeit eines der auffälligeren Bauprojekte in der Region: Die Zimmerei Kühni plant in Ramsei den Ausbau ihres Betriebs. Dazu muss sie das zugekaufte Areal der ehemaligen Gärtnerei Schöni auf der gegenüberliegenden Strassenseite erschliessen. Insgesamt 3,5 Millionen Franken will die Holzbaufirma in das Vorhaben investieren. Gegen das Projekt sind innerhalb der gesetzten Frist keine Einsprachen eingegangen.

Regierungsstatthalter Markus Grossenbacher wartet nun noch auf die diversen Berichte der kantonalen Ämter. Er geht davon aus, dass er im Verlauf vom Juni die Baubewilligung wird erteilen

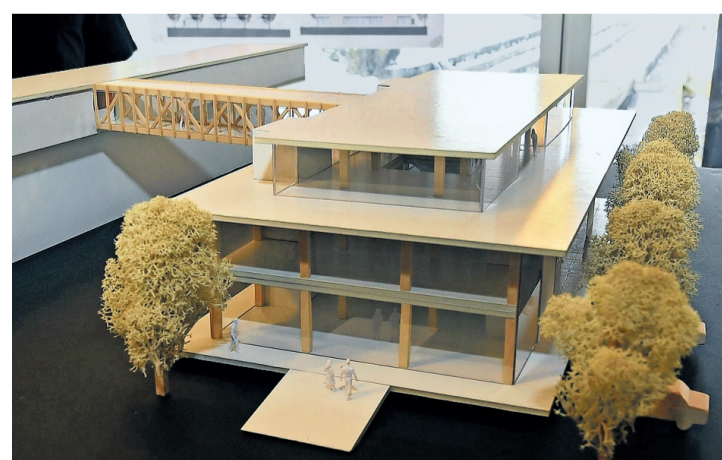
können, wie er auf Anfrage bestätigt.

Brücke als Verbindung

Dort, wo früher die Gärtnerei stand, soll ein neues Betriebsgebäude entstehen. Vorgesehen ist ein dreigeschossiger Bau mit einer Grundfläche von 36 mal 16

Voraussichtlich im Juni wird die Baubewilligung vorliegen.

Metern, der ausschliesslich mit Holz gebaut wird. Im Erdgeschoss sind moderne Ausstellungsräume für sämtliche Holzbaubereiche vorgesehen. Zudem sollen im Obergeschoss die Fir-



Die Passerelle wird die Kantonsstrasse überqueren.

Thomas Peter

menverwaltung sowie die firmeneigene Generalunternehmung als Planungs- und Dienstleistungsbetriebe einziehen. Zu guter Letzt ist ein Attikageschoss geplant. Besonders augenfällig

dürfte indes die vorgesehene, geschlossene Passerelle mit einer Spannweite von rund 20 Metern über die Kantonstrasse werden. «Die Verbindungsbrücke über die Strasse wird die bisherigen

Produktionshallen und Firmengebäude mit dem neuen Gebäude erschliessen», sagte Verwaltungsratspräsident Ernst Kühni an einer Medienorientierung im Februar. Wie Kühni weiter ausführte, möchte die Firma das neue Betriebsgebäude nach Möglichkeit Ende Jahr beziehen. «Damit können wir unsere Betriebsabläufe entflechten und insbesondere die Präsentationen für Kunden und Architekten aufwerten», betonte er. Und weiter: «Mit dem geplanten Neubau haben wir das Potenzial für zehn zusätzliche Arbeitsplätze.»

Mit aktuell 160 Mitarbeitern ist die Kühni AG ein bedeutender Arbeitgeber in der Region. Seit dem Jahr 2000 befindet sich die Firma auf dem ehemaligen Areal der Tetovil AG in Ramsei. Seither wurde der Betrieb stetig ausgebaut. *phm/sku*